

ausreicht, Forderungskataloge an andere aufzumachen. Die Genossen vertieften die Überzeugung: Die Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaft auszuprägen erfordert Leistung, und zwar eine dynamisch ansteigende, die aus jedem Betrieb kommen muß. Nur so ist der Handlungsraum der Sozialpolitik auszuweiten, nur so gewinnt unser Land an Gewicht im Friedenskampf. Und es gibt auch keinen anderen Weg, die Angebotspalette in den Geschäften zu verbreitern.

Was also kannst du tun, um beizutragen, schneller, besser, mit steigendem ökonomischem Ergebnis zu produzieren? Welche Ideen hast du dafür? Bist du bereit, für ihre Realisierung zu kämpfen?

So konkret stellten die Genossen in den Gesprächen die Fragen. Manch einer wollte angesichts dieser Herausforderung erst einmal ausweichen. Einige meinten, es gäbe doch schon genügend Wettbewerbsinitiativen. So sei zum Beispiel der „Ingenieurpaß“ ausreichend, was die erfolgreiche Entwicklung des Betriebes beweisen würde. Es galt also, mit den persönlichen Gesprächen und auch mit Beratungen in den Partei- und Arbeitskollektiven, an Haltungen der Selbstzufriedenheit zu rütteln. Denn der „Ingenieurpaß“ ermöglicht es dem einzelnen, immer noch im Kollektiv „unterzutau-chen“, weil es dabei um Arbeitsergebnisse geht, die in den meisten Fällen das jeweilige Kollektiv nur gemeinsam erreichen kann.

Die Gespräche haben aber gezeigt, daß solche Haltungen die Ausnahme sind. Die meisten Hoch- und Fachschulkader warteten sofort mit Ideen auf, wie sie selbst mehr erreichen können. Die Bereitschaft dazu wuchs, wenn die Gesprächspartner deutlich machten, daß jede persönliche Initiative in die Gesamtwettbewerbsführung eingeordnet wird.

Im bisherigen Verlauf der Parteiwahlen vertraten die Genossen den Standpunkt, daß solche Gespräche keine Kampagne sein dürfen, sondern weiterzuführen sind, weil sie zum normalen Arbeitsstil der

Parteiorganisation gehören. Als eine Aufgabe der politischen Führung sehen sie, kontinuierlich die Parteikontrolle darüber auszuüben, daß jede persönliche Initiative als Teil des Ganzen im betrieblichen Maßstab des Wettbewerbs wirkt und ein Rad ins andere greift, eine Wettbewerbsverpflichtung die andere ergänzt.

Initiativen gut miteinander abstimmen

Die Erfahrung besagt, daß die Bereitschaft zu steigender Leistung die eine Seite ist. Die andere besteht in der Anforderung an die Gewerkschaft und die staatlichen Leiter, ausgehend von der Intensivierungskonzeption und dem Plan Wissenschaft und Technik im Gespräch mit jedem einzelnen zu helfen, seine Initiative in eine konkrete Richtung zu lenken, die Vorschläge und Ideen zusammenzufassen und miteinander abzustimmen.

Welche Aufgaben auch künftig im Vordergrund der „Zeitplus-Initiative“ stehen - darüber verständigen sich die Genossen in den Berichtswahlversammlungen. So geht es zum Beispiel darum, Zeit zu gewinnen durch einen höheren Nutzen gegenüber den in den Pflichtenheften festgelegten Parametern und Kriterien. Ziel ist, den spezifischen Material- und Energieverbrauch zu senken und besonders im Gießbereich die Rohstoffe höher zu veredeln, die Leistungsfähigkeit des Rationalisierungsmittelbaus zu steigern, die Kosten mit der Null-Fehler-Produktion zu verringern und den Aufwand an lebendiger Arbeit zu senken, so daß Arbeitskräfte für andere Aufgaben frei werden. Diese Aufgaben finden ihren Platz in den neu zu erarbeitenden Kampfprogrammen. Sie prägen weitere persönliche Gespräche und sind Orientierung für die Genossen, in ihren Gewerkschaftskollektiven vorbildlich im Wettbewerb zu wirken.

Peter Glaß

Parteisekretär im VEB Maschinenfabrik und Eisengießerei Dessau

Leserbriefe

nehmend werden die Genossen der Aufgabe gerecht: wo ein Genosse ist, sind auch die besten Argumente. Deutlich widerspiegelt sich das vor allem in der großen Leistungsbereitschaft unserer Werktätigen.

In einer kontinuierlichen Arbeit der Propagandisten im Parteilehrjahr, und durch das Wirken der Kommunisten in den Arbeitskollektiven, werden allen Werktätigen die neuen Bedingungen bewußtgemacht, unter denen die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ziele der Partei verwirklicht werden. Dabei wurde das

Verständnis dafür weiter gefestigt, daß die sich verschärfende internationale Klassenseinwanderung eine Herausforderung an das volkswirtschaftliche Leistungswachstum ist und einen höheren, effektiveren Beitrag jedes einzelnen verlangt. „Mein Arbeitsplatz - mein Kampfplatz für den Frieden“ wurde für unsere Arbeitskollektive zur Aktionslösung. Unter Einbeziehung des ganzen Parteikollektivs wird ein hohes Maß schöpferischer Arbeit geleistet, damit der Volkswirtschaftsplan und die Verpflichtungen für das Jahr 1988 als ent-

scheidende Eckpunkte des Leistungszuwachses erfüllt werden. Monatlich wertet die^A Parteileitung Niveau und Wirksamkeit des Parteilehrjahres und zieht Schlußfolgerungen für die weitere Schulungsarbeit. Eine wertvolle Hilfe sind dabei die regelmäßigen Beratungen mit den Propagandisten der Grundorganisationen. Sie tragen vor allem dazu bei, eine betriebsbezogene Verbindung von Theorie und Praxis in den Seminaren zu sichern, Antwort auf Fragen zu geben sowie Zusammenhänge zwischen Wirtschafts-, Sozial- und Frie-